

baccara *SPEZIAL*

NEU
3x heiße
Spannung

NEW YORK TIMES BESTSELLER-AUTORINNEN

Heather Graham Wenn es Nacht wird im Museum ...

Janie Crouch Riskante Wünsche

Cynthia Eden Wo dich niemand hört

*Heather Graham, Janie Crouch, Cynthia
Eden*

BACCARA SPEZIAL BAND 3

IMPRESSUM

BACCARA SPEZIAL erscheint in der HarperCollins Germany GmbH

CORA
Verlag
Redaktion und Verlag:
Postfach 301161, 20304 Hamburg
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0
Fax: +49(0) 711/72 52-399
E-Mail: kundenservice@cora.de

Geschäftsführung: Jürgen Welte
Leitung: Miran Bilic (v. i. S. d. P.)
Produktion: Jennifer Galka
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,
Marina Grothues (Foto)

© Deutsche Erstausgabe in der Reihe BACCARA SPEZIAL
Band 3 - 2019 by HarperCollins Germany GmbH, Hamburg

© 2017 by Heather Graham Pozeßere
Originaltitel: „Shadows in the Night“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: INTRIGUE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Juliane Zaubitzer

© 2016 by Janie Crouch
Originaltitel: „Fully Committed“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: INTRIGUE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Andrea Schmittmann

© 2017 by Cindy Roussos
Originaltitel: „Abduction“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: INTRIGUE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Rainer Nolden

Abbildungen: Harlequin Books S. A., alle Rechte vorbehalten

Veröffentlicht im ePub Format in 08/2019 - die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: [GGP Media GmbH](#), Pößneck

ISBN 9783733725983

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:
BIANCA, JULIA, ROMANA, HISTORICAL, TIFFANY

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop www.cora.de

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf [Facebook](#).

Heather Graham
Wenn es Nacht wird im Museum ...

PROLOG

Die Mumie

Ein Jahr zuvor

„Sir!“

Die Stimme klang leise und respektvoll.

Dr. Henry Tomlinson, ein weltweit anerkannter Ägyptologe, drehte sich um. Eine seiner Studentinnen war ins klimatisierte Zelt geschlüpft und lächelte ihn erwartungsvoll an.

Eigentlich unterrichtete er schon seit fünf Jahren nicht mehr, doch er liebte es noch immer, mit Studenten zu arbeiten. Er hatte sich zur Ruhe gesetzt, um sich ganz der Praxis zu widmen, und kürzlich hatte ihn eine amerikanische Firma namens Alchemy für die Leitung dieser Ausgrabungsstätte angeheuert.

Die von Alchemy zur Verfügung gestellten technischen Mittel waren phänomenal, und Henry konnte sein Glück immer noch nicht fassen. Doch noch mehr als über die finanziellen Mittel freute er sich darüber, dass er Studenten wie Harley Frasier mitnehmen durfte.

Sie war sechsundzwanzig, hübsch, hatte honigblonde Haare und ihr Gesicht war von einer geradezu klassischen Harmonie. Ihren großen, grünen Augen schien nichts zu entgehen. Sie war zudem kompetent und talentiert und besaß einen laserscharfen Verstand. Außerdem hatte sie Humor und das bezauberndste Lachen, das er je gehört hatte.

Von den fünf Absolventen seines Fachgebiets war sie zweifellos sein Liebling. Oft kam er sich bei ihr vor wie ein

großväterlicher Mentor – und diese Vorstellung gefiel ihm, denn er hatte weder Frau noch eigene Kinder. Das war nicht immer so geplant gewesen ... aber hätte sich die Gelegenheit ergeben, Vater zu werden, wäre er froh und stolz gewesen, jemanden wie Harley zur Enkelin zu haben.

Vielleicht war ihr enges Verhältnis seltsam, denn von seinen fünf Assistenten war sie die Einzige, die Ägyptologie nur als Nebenfach studierte.

Doch Harley war wegen ihres Fachwissens dabei, und weil sie später auf dem Gebiet der Kriminalpsychologie und der Forensik arbeiten wollte. Henry war nun schon seit fast zehn Jahren auf der Suche nach dem Grab von Amunmose. In diesen zehn Jahren hatte er immer mehr Hinweise gefunden und war dabei auch auf viele andere alte Grabstätten und – schätze gestoßen. So kam es, dass er nun ständig mit irgendwelchen Ausgrabungen beschäftigt war. Doch sein eigentliches Interesse galt immer noch der Entdeckung Amunmoses.

Viele andere vor ihm hatten schon nach dem Grab gesucht.

Manche waren während ihrer Suche sogar verschwunden oder verstorben.

Es gab Hinweise darauf, dass Amunmose ermordet worden war. Als Kriminologiestudentin war Harley deshalb perfekt geeignet, um alle Indizien zu finden, die bei dem Begräbnis hinterlassen worden waren.

„Ich glaube, wir sind für heute fertig und packen jetzt zusammen. Wir wollen zum Essen ins Dorf fahren. Sie sollten mitkommen, das würde Ihnen guttun“, sagte Harley.

„Nächstes Mal, Harley“, versprach er ihr. „Hier gibt es noch so viel zu tun und anzusehen!“

Anfang der Woche hatten sie das geheime Grab des Amunmoses endlich entdeckt und seitdem schwebte Henry Tomlinson natürlich im siebten Himmel. Sein Traum hatte

sich endlich erfüllt und seine Fantasie war wahr geworden – es war die Vollendung seines Lebenswerks.

„Ja! Sie haben es geschafft, Dr. Tomlinson.“

„Das habe ich, nicht wahr?“

Die Entdeckung Amunmoses war der wichtigste archäologische Fund der letzten Jahre, und es war *seine* Entdeckung. Selbst jetzt, am Ende eines anstrengenden Tages – und obwohl er die Gesellschaft seiner jungen Mitarbeiter durchaus genoss – war er zu fasziniert, um einfach Feierabend zu machen. Es gab noch etwa ein Dutzend Särge zu untersuchen, einer vermutlich der von Amunmoses selbst. Es gab so viel zu analysieren und so viel zu beschreiben! Außerdem gab es auch noch die Särge, die beim Einsturz der Grabkammer beschädigt worden waren. Manche waren zersplittert und enthüllten deshalb ihre Mumien. Henry Tomlinson war neugierig, was er herausfinden würde, bevor die Mumien verpackt und für den Transport nach Kairo vorbereitet wurden.

Das Ganze war einfach monumental.

„Dr. Tomlinson, Sie haben so hart gearbeitet. Sie sollten ein bisschen feiern. Sie sind wie Carter damals mit Tutanchamun. Ist Ihnen das überhaupt klar?“

„Ach, Unsinn“, widersprach Henry und schüttelte den Kopf. „Ihr Vorschlag klingt verlockend, aber ich kann hier nicht weg. Das sind so unglaubliche Schätze!“ Er deutete auf den beschädigten Sarg. „Dieser Mensch hier, Harley. Es sieht fast so aus, als wäre er lebendig begraben worden. Als hätte er geschrien, während er eingewickelt wurde.“

In diesem Moment steckte Jensen Morrow, auch einer seiner Studenten, den Kopf durch die Zeltklappe.

„Sie sollten nicht mit dem Gruselzeugs hier allein bleiben, wenn Sie stattdessen mit coolen Kids wie uns abhängen können“, mischte er sich ein.

Alle lachten. Jensen war ein gut aussehender, dunkelhaariger junger Mann, der sein Studienfach liebte.

„Klingt verlockend“, wiederholte Henry. „Aber ich bleibe trotzdem hier.“

Jensen zog die Augenbrauen hoch und wandte sich an Harley. „Dann bleiben wohl nur wir zwei übrig, denn Belinda Gray wartet auf einen Video-Chat mit ihrem Verlobten, der im Irak stationiert ist, und Roger Eastman hat einem der Techniker versprochen, ihm bei irgendwelchem Computerkram zu helfen. Es scheint, als hätte er Informationen von irgendeiner Rebellengruppe abgefangen. Joe Rosello arbeitet gerade mit dieser hübschen Ägypterin, unserer Dolmetscherin, und lernt etwas über Flaschenzüge.“

„Flaschenzüge? Schon klar!“, bemerkte Harley grinsend.

Irgendwann ließen Harley und Jensen ihn endlich allein.

Dr. Henry Tomlinson richtete seine Aufmerksamkeit wieder auf die unbekannte Mumie #1. Viele Pharaonen und Mitglieder des Königshauses teilten ihr Grab mit Unbekannten ... mit Dienern, die sie im nächsten Leben benötigten.

Fast der gesamte Sargdeckel war aufgerissen. Henry hatte gerade tatsächlich das Gefühl, als stünde er vor der Kulisse eines Horrorstreifens. Es sah wirklich so aus, als wäre der Mann bei lebendigem Leibe eingewickelt worden, sein Mund war zu einem stummen Schrei verzerrt.

Konnte diese Mumie nicht vielleicht Amunmose selbst sein? fragte er sich. Das Grab des Mannes war schließlich noch nicht identifiziert worden.

Doch es war unprofessionell, voreilige Schlüsse zu ziehen. Die Röntgenaufnahmen würden ihnen das Innere zeigen und damit vermutlich Aufschluss darüber geben, ob die Ursache des verzerrten Gesichts im Sterbeprozess lag oder ob der Mann wirklich bei lebendigem Leib eingewickelt worden war.

Es konnte nicht Amunmose sein, dachte Henry dann. Denn sie hatten einen Sarg in einer inneren Grabkammer gefunden, ganz versteckt in einer Nische - genau, wie es überliefert worden war.

Die Zeltklappe öffnete sich erneut.

Als Henry sich umsah, entdeckte er Ned Richter, eine Führungskraft von Alchemy.

Er lächelte, und das zu Recht, denn es war ein fantastischer Tag gewesen.

„Hey“, erwiderte Henry. Er mochte Ned Richter. Dieser war zwar kein Ägyptologe, aber er war wissbegierig und sprang jederzeit ein, wenn zusätzliche Arbeitskraft gebraucht wurde.

Richters Frau Vivian hingegen mochte er weniger. Sie war auch Ägyptologin - *jedenfalls hielt sie sich dafür*, dachte er verächtlich. Angeblich hatte sie ihren Abschluss an der Brown gemacht, aber sie war eine echte Nervensäge.

Sie tat gern so, als wüsste sie, wovon sie redete, doch das war selten der Fall.

„Ich wollte nur einmal nach Ihnen sehen!“, erklärte Richter.

Henry hörte nun Vivian hinter ihrem Mann. „Sag ihm, er soll mit uns kommen. Wir holen uns etwas zu essen und zu trinken.“

„Hey, Viv!“, rief Henry. „Ich brauche nichts. Ich arbeite lieber noch, und ein paar meiner Studenten bringen mir bestimmt etwas zu essen mit. Wir sehen uns dann morgen“, meinte Henry.

Na endlich!

Doch er hatte sich kaum umgedreht, da öffnete sich die Zeltklappe erneut.

Dieses Mal war es Arlo Hampton, ein eigens von Alchemy angeheuerter Ägyptologe, der deren Investition überwachen sollte.

Arlo war jung, groß und ein bisschen schlaksig. Er trug lieber eine dicke Brille als Kontaktlinsen. Sein Glück, dass Nerds gerade *in* waren, denn er war zweifellos einer. Aber ein netter, aufgeschlossener Nerd. Er liebte Ägyptologie, doch er war nicht eingebildet oder glaubte, alles besser zu wissen.

„Ich wusste, dass Sie mit den Schätzen allein sein wollen, wie die Made im Speck!“, meinte Arlo aufgekratzt. „Ich wollte mich nur vergewissern, dass es Ihnen gut geht.“

„Mir geht es blendend. Falls Sie mir Gesellschaft leisten wollen ...“

„Ich bin erledigt, Henry. Ich werde mit den anderen ein Sandwich essen, wenn Harley und Jensen zurück sind, und mich dann sofort aufs Ohr hauen.“

„Alles ist gut, Arlo. Machen Sie sich einfach einen schönen Abend. Sie haben heute hart gearbeitet und ich bin eben ein alter besessener Mann. Verschwinden Sie schon!“

Arlo lächelte und hob die Hände. „Bin ja schon weg!“

Endlich war er allein.

Henry ging zurück zu seinem Schreibtisch, um seine Notizen für die geplante Ausstellung, die eines Tages stattfinden sollte, in ein Aufnahmegerät zu diktieren. Doch nach kurzer Zeit verstummte er. Er meinte, eine Bewegung im Zelt gehört zu haben.

Er sah sich um. Nichts. Alles unverändert.

Henry schüttelte ungeduldig den Kopf. Er konnte sich glücklich schätzen, diese Zeit für sich zu haben, denn irgendwann würde Dr. Arlo Hampton seine Zeit hier beanspruchen, ebenso wie Yolanda Akeem, ihr Kontakt zum Ministerium für Altertümer ... und dann war da natürlich noch Ned Richter und seine Frau. Richter waren die Mumien vermutlich ziemlich egal, er war nur hier, um Alchemys Interessen zu wahren.

Doch die Expedition war ein großer Erfolg, und das hier war *seine* Zeit. Seine Zeit allein mit all den Schätzen!

Er wollte sich gerade wieder an die Arbeit machen, als er aus dem Augenwinkel eine Bewegung wahrnahm.

Er stand auf und sah sich um.

Nichts.

Henry setzte die Aufnahme fort.

„Im alten Ägypten ...“

Da war doch etwas hinter ihm!

Er versuchte, sich umzudrehen ... und erblickte nichts als Bandagen, in die im alten Ägypten die Toten gehüllt worden waren. Er sah die eingewickelten Finger auf sich zukommen und ... dann legten sie sich wie Draht um seinen Hals ...

Er wehrte sich, wand sich und zappelte. Er versuchte aufzustehen, schaffte es aber nicht. Der Schmerz war einfach entsetzlich. Die Welt um ihn herum wurde langsam schwarz, und kleine Blitze explodierten vor seinen Augen. Alles, was er noch denken konnte, war ...

Die Mumie!

Die Mumie war auferstanden.

Doch das war unmöglich.

Er war Wissenschaftler, er war rational. Er glaubte nicht.

Während die letzten Elektronen in den finsternen Falten seines sterbenden Bewusstseins explodierten, dachte er noch: *Ich werde gerade von einer ägyptischen Mumie ermordet!*

Es ergab keinen Sinn. Das konnte nicht sein.

1. KAPITEL

Ein Jahr später

*Neues Museum für Altertümer
New York*

Der Mond, der im Tempelbereich des Museums durch das Oberlicht fiel, schuf ein verblüffendes Traumbild. Das Licht schimmerte auf dem Marmor, sodass es aussah, als wäre der Nil, der neben dem Tempel verlief, aus purem Kristall. Die Lichter an der Wand waren gedämpft und sahen deshalb aus wie brennende Fackeln.

Die Ausstellung im Neuen Museum für Altertümer war wirklich beeindruckend, selbst für Harley, die bei den Ausgrabungen in der Sahara dabei gewesen war. Harley spürte plötzlich eine Brise von der Klimaanlage und fröstelte.

„Die Mumien gehen Ihnen wohl an die Nieren, hm?“

„Wie bitte?“ Harley drehte sich blitzschnell um.

Die Worte hatten scherzhaft geklungen, und waren von einer angenehmen tiefen männlichen Stimme ausgesprochen worden.

Die Stimme erinnerte sie an irgendetwas – und berührte etwas in ihr, tief unter ihrer Haut.

Doch sie hatte den Mann noch nie zuvor gesehen, obwohl ihr die Stimme seltsam vertraut vorkam.

Heute wurde der erste Abend gefeiert, an dem die Ausstellung zu sehen war. Ab morgen war sie dann der Öffentlichkeit zugänglich. Sie war Henry zu Ehren nach ihm benannt worden – die Henry-Tomlinson-Sammlung ägyptischer Kunst und Kultur.

Natürlich wurden ihm zu Ehren auch Reden gehalten, denn ohne ihn wäre diese sensationelle Ausstellung nicht möglich gewesen.

Doch Henry war tot, er war nun ebenso Geschichte wie seine Schätze.

Sie hatte das Gefühl, dass dieser Mann – mit seiner tiefen, vertrauten Stimme – in irgendeiner Verbindung zu Henry stand.

Doch sie hatte ihn definitiv noch nie zuvor gesehen.

Er war nämlich nicht die Art Mann, die man vergaß.

Er war groß – knapp eins neunzig, schätzte sie. Weil sie jüngst Seminare zur Identifizierung belegt hatte, in denen Kriminologen lernten, auf Details zu achten, fiel ihr außerdem auf, dass er eine ausgezeichnete Körperhaltung hatte und muskolös war.

Er trug einen legeren Anzug, war frisch rasiert und sein dunkles Haar war kurz geschnitten.

War er jemandes Bodyguard?

Im schimmernden Mondlicht, das durch das Oberlicht fiel, konnte sie seine Augenfarbe nicht genau ausmachen, doch ihrem Gefühl nach waren sie blau, trotz seiner dunklen Haare.

Er war zwischen dreiunddreißig und sechsunddreißig, schätzte sie. Er trug mit Sorgfalt ausgewählte unauffällige Kleidung, einen dunkelblauer Anzug, dunkelblaues Hemd und eine blau-schwarz gestreifte Krawatte.

Sie war sich sicher, dass er sie gerade ebenso gründlich gemustert hatte wie sie ihn.

„Verzeihung. Ich wollte Sie nicht stören. Sie haben doch keine Angst vor Mumien, oder?“, fragte er erneut und musterte sie neugierig.

„Nein, ganz und gar nicht“, versicherte sie ihm.

Er trat auf sie zu und streckte ihr die Hand entgegen.
„Micah. Micah Fox.“

Sie schüttelte sie. „Harley Frasier. Sehr erfreut. Verzeihung, aber wer sind Sie? Kenne ich Sie?“

Er lächelte. „Ja und nein. Ich bin ein ehemaliger Student von Dr. Tomlinson“, erwiderte er. „Ich war an der Brown, als er dort unterrichtet hat. Vor etwa zwölf Jahren hatte ich sogar das Glück, bei einer seiner Expeditionen mit dabei sein zu dürfen. Damals suchte er das Grab einer Prinzessin des Alten Reichs, fünfte Dynastie.“ Er zögerte, immer noch lächelnd, und zuckte dann mit den Schultern. „Er hat sie gefunden – sie befindet sich jetzt in einer Vitrine nicht weit von hier.“ Er verstummte, musterte sie erneut und fragte dann: „Überrascht Sie das?“

„Nein, nein, Sie sehen nur nicht aus wie ein Ägyptologe“, erklärte Harley. „Tut mir leid! Nicht, dass Ägyptologen irgendwie besonders aussehen. Es ist nur ...“

„Schon gut. Ich bin auch kein Ägyptologe. Ich habe zwar mit Archäologie angefangen, dann aber mein Hauptfach gewechselt. Ich arbeite jetzt für die Regierung.“

„FBI?“, riet Harley.

Er nickte.

„Irgendetwas klingelt bei mir, ich weiß nur nicht, was“, sagte sie. „Ich erkenne Ihre Stimme, aber Sie kenne ich nicht. Ich meine ...“

„Ja, das stimmt. Sie kennen meine Stimme. Ich fange am besten ganz von vorn an. Ich habe Sie kurz nach dem Vorfall mit Henry angerufen, als Sie gerade in Rom waren. Wir haben versucht herauszufinden, was genau passiert ist. Ich bin der Mann, der immer mit Ihnen telefoniert hat. Special Agent Micah Fox – obwohl ich zugeben muss, dass ich nicht offiziell vom FBI beauftragt worden war, sondern auf eigene Faust ermittelt habe. Außerdem weiß ich, dass Sie die Cousine von Craig Frasier sind ... Craig und ich haben früher zusammengearbeitet. Craig hat mir erzählt, dass Sie Ihr Studium abgeschlossen haben und noch überlegen, was Sie

mit Ihrer Ausbildung anfangen sollen. Ob Sie beim NYPD anfangen, bei dem Detektivbüro bleiben, das Sie derzeit beschäftigt, oder ob Sie zum FBI gehen sollen. Aber heute sind Sie aus demselben Grund hier wie ich, um unseren alten Professor zu ehren.“

„Ich ... verstehe“, sagte sie langsam.

Doch tat sie das wirklich?

Nein, eigentlich nicht.

Sie erinnerte sich nur noch verschwommen an jene Zeit. Vielleicht weil sie sich nicht daran erinnern *wollte*. Doch ihre Gedanken kehrten immer wieder zu jenem Abend zurück, als sie ins Camp zurückgekehrt waren, lachend und Essen für ihren Professor im Gepäck, den sie auf dem Boden neben dem beschädigten Sarg und der *schreienden* Mumie gefunden hatten. Er war mit seinem eigenen Gürtel erdrosselt worden, die offenen Augen hervorquellend, Würgemale am Hals. Das Sicherheitspersonal war überzeugt davon gewesen, dass sich kein Außenstehender in der Nähe der Zelte aufgehalten hatte. Der Arbeitsbereich, zu dem auch die Zelte für die Mitarbeiter gehörten, wurde stets streng überwacht. Die ägyptische Polizei war sogar gekommen, um bei den Ermittlungen zu helfen.

Doch dann war plötzlich die Hölle losgebrochen. Es hatte geheißen, dass eine militante Gruppe namens *Ancient Guard* einen Überfall auf die Expedition plante. Das war leider kein ungewöhnliches Szenario ... deshalb musste alles so schnell wie möglich in Sicherheit gebracht werden.

Die Sicherheitskräfte von Alchemy und die ägyptische Polizei hatten ihr Bestes getan, um von der Expedition zu retten, was noch zu retten war - auch Henry Tomlinsons Leiche, um die Todesumstände genauer zu untersuchen.

Viele Indizien gingen leider verloren, aber wenigstens wurde nicht noch jemand ermordet. Die abschließende

Untersuchung der ägyptischen Polizei ergab, dass der geniale Archäologe Dr. Henry Tomlinson wahnsinnig geworden war und Selbstmord begangen hatte. Man kam zu dem Schluss, dass er sich eingebildet hatte, eine Mumie sei zum Leben erwacht und diese wolle ihn umbringen ... Es wurde vermutet, dass unbekannte Bakterien die Ursache dieser kurzfristigen geistigen Umnachtung gewesen waren, und alle Funde der Expedition waren deshalb mit angemessenen Vorsichtsmaßnahmen untersucht worden.

Doch Harley hatte diesem Urteil vehement widersprochen. Sie studierte Kriminologie. Sie wusste genau, was für eine einwandfreie Untersuchung erforderlich gewesen wäre, und vieles davon war einfach unterlassen worden. Eine richtige Untersuchung des Tatorts hatte praktisch nicht stattgefunden.

Wer hatte denn je auf so eine Art Selbstmord begangen?

Die zuständige Polizei hatte sich in Harleys Augen als absolut inkompetent erwiesen. Die Behörden sowohl in Ägypten als auch in Amerika hatten nicht genug getan, und die Leute von Alchemy wollten, dass es ein Selbstmord war. Denn sie wollten sich nicht mit einem Mord herumschlagen müssen.

Angeblich waren sie sehr betrübt und gestanden im Nachhinein Fehler ein.

Man hätte es besser wissen und vorsichtiger sein müssen!

Doch die Begeisterung des Professors habe letzten Endes dazu geführt, dass die Sicherheitsmaßnahmen vernachlässigt wurden, die ihm vielleicht das Leben gerettet hätten.

Tolles Firmenstatement, dachte Harley angewidert.

Es war ein Wunder, dass sie heil da rausgekommen waren und dass sie alle noch lebten.

Zuerst wurden sie nach Kairo verfrachtet, und dann, auf Erlass der ägyptischen Behörden und des

Außenministeriums hin, fast umgehend ins Flugzeug nach Rom gesetzt, und von Rom war es dann weiter nach New York gegangen.

Rückblickend erinnerte sich Harley nun wieder, dass sie in einem kleinen Hotel in Italien, per Telefon mit diesem Mann namens Fox gesprochen hatte. Er hatte alles wissen wollen, was sie über die Geschehnisse wusste, und sie hatte es ihm bereitwillig erzählt ... und hinzugefügt, dass sie kein Wort der offiziellen Erklärung glaubte.

Henry hatte sich nicht selbst umgebracht.

Special Agent Fox schien Harleys Meinung zu teilen, doch offenbar war er genauso ignoriert worden wie sie selbst.

Jetzt kam zum ersten Mal seit einem Jahr alles wieder hoch.

Doch heute Abend war sie hier, um Henry Tomlinson zu ehren.

„Miss Frasier?“

„Tut mir leid“, sagte sie leise.

Er schüttelte den Kopf. „Hey, schon gut. Ich weiß, wie viel er Ihnen bedeutet hat, und es war sicher schwer, an Ihrer Überzeugung festzuhalten, dass er ermordet wurde, wenn alle etwas anderes gesagt haben“, meinte Micah Fox.

Das war es immer noch. „Ach, wissen Sie es denn noch gar nicht?“, brummte sie. „Henry ist durch die Bakterien in den Bandagen verrückt geworden. Warum konnte er auch nicht warten, bis die nötigen Sicherheitsvorkehrungen getroffen wurden? Es ist so tragisch!“

Ihre Stimme troff nur so vor Sarkasmus.

Sie waren allein im Tempelbereich, trotzdem sah sie sich vorsichtshalber um und sagte: „Tut mir leid. Ich glaube tatsächlich, dass er umgebracht wurde. Es wurden zwar Bakterien gefunden, aber nicht ausreichend. Henry wurde ermordet, und ich konnte nichts tun, um es zu beweisen.“

Micah nickte. Sie mochte sein Gesicht und sein markantes Kinn. Seine Augen, erkannte sie jetzt, waren wirklich blau - himmelblau.

„Vergessen Sie nicht, ich war auch sein Student, und jetzt bin ich FBI-Agent. Ich konnte auch nichts tun. Ihnen muss also nichts leidtun.“ Er zögerte kurz. „Ich sollte Ihnen etwas erklären. Ich kenne Sie natürlich in erster Linie durch Craig, aber auch durch Henry. Wir hatten noch regelmäßig Kontakt, und er hat mir immer erzählt, womit er gerade beschäftigt war. Ich habe mich zwar letzten Endes für die Polizeiarbeit entschieden, aber ich liebe die Ägyptologie noch immer. Henry hielt wirklich große Stücke auf Sie.“ Er schüttelte den Kopf. „Ich kann mir kaum vorstellen, wie diese letzte Nacht gewesen sein muss. Ich hoffe, es geht Ihnen inzwischen wieder gut. Zeit heilt alle Wunden, heißt es ja.“

„So heißt es.“

„Zumindest, wenn man Frieden mit der Vergangenheit geschlossen hat.“

„Das hab ich nicht“, meinte sie grimmig und fügte hinzu: „Und Sie auch nicht.“

„Das stimmt, deshalb möchte ich gern, dass Sie mir erzählen, was genau passiert ist, als Sie ihn zum letzten Mal gesehen haben.“

„Heute Abend wird dazu aber wohl keine Gelegenheit sein“, erwiderte sie.

„Ich weiß. Dann ein anderes Mal?“

„Ich rede gern mit Ihnen. Ich bin mir nur nicht sicher, was ich Ihnen noch von Bedeutung erzählen könnte.“

„Sie haben ihn immerhin gefunden. Ich möchte den Abend nur noch einmal mit Ihnen durchgehen.“

„Das Untersuchungsergebnis war einfach lächerlich! Sie wissen bestimmt, was der Gerichtsmediziner gesagt hat!“

„Ein ägyptischer Gerichtsmediziner, der so schnell wie möglich da raus wollte, bevor bewaffnete Rebellen über ihn

herfallen.“

„Alchemy hatte auch einen Gerichtsmediziner gestellt. Er hat den Ergebnissen des Ägypters zugestimmt.“

„Ich bin sicher, das geschah in weniger als zwei Minuten. Sobald ihr Urteil feststand, wurde Henry mit Konservierungsstoffen behandelt und in eine Kiste gepackt, sodass alle möglichen Beweise vernichtet wurden. Vielleicht liege ich falsch. Vielleicht liegen *wir* falsch. Aber ich würde mich besser fühlen, wenn wir uns darüber unterhalten könnten.“

„Ja, natürlich“, sagte sie.

Natürlich? Sie wollte doch gar nicht an jene Nacht zurückdenken!

Doch hier war jemand von der Polizei, der ihr Recht gab ... der Einzige bisher. Auch Fox glaubte, dass es dort draußen eine Wahrheit gab, die alle anderen leugneten.

Sie sahen einander verlegen an.

„Tja, freut mich auf jeden Fall, Sie endlich mal persönlich kennengelernt zu haben“, sagte Micah. Seine Stimme wurde sanfter. „Ich wollte Sie nicht stören. Sie wollen vielleicht lieber allein sein.“

Auf einmal waren sie nicht mehr allein.

Jensen Morrow schlenderte durch den Tempelbereich. Offenbar hatte er Harley, aber nicht Micah gesehen, wahrscheinlich weil dieser im Schatten eines verzierten Obeliskens stand.

„Ich wusste doch, dass ich dich hier finden würde!“, rief Jensen und umarmte Harley. Er hatte hier vor Ort eine Stelle als stellvertretender Museumsdirektor angenommen, wobei ihm sein Doktor in Ägyptologie natürlich zugute gekommen war. Er war ihr während ihrer Phasen der Zweifel, der Wut und der anschließenden Kapitulation, ein treuer Freund gewesen.

Harley ließ Jensens Umarmung zu, denn sie mochte ihn noch immer. Sie hatten sich damals auf Anhieb gut verstanden. Vielleicht hätte zu einem gewissen Zeitpunkt sogar mehr daraus werden können, denn er war unterhaltsam, charmant und aufmerksam, dazu groß, dunkelhaarig und attraktiv. Doch in der Nacht, als Henry Tomlinson gestorben war, hatte sich alles geändert.

Obwohl sie die Freunde, die sie in Ägypten kennengelernt hatte, nicht mehr sehr oft sah, da jeder sein eigenes Leben lebte, waren sie einander dennoch verbunden geblieben. Sie standen sich sogar besonders nah, denn die gemeinsame Erfahrung der Ausgrabung, Henry Tomlinsons Tod und die anschließende Flucht aus der Wüste mitten in der Nacht unter dubiosen Umständen, hatte sie zusammengeschweißt.

Sie hatte ihr Studium schließlich abgeschlossen und einen Teilzeitjob in einer angesehenen Detektei in der Stadt angenommen, während sie überlegte, welchen beruflichen Weg sie in der Zukunft einschlagen wollte. Für den Moment fühlte es sich dort richtig an. Aber sie musste bald eine Entscheidung treffen, doch obwohl sie kontinuierlich auf ihre Ziele hinarbeitete, hatte sie das Gefühl, auf irgendetwas zu warten.

„Gleich geht es los“, sagte Jensen zu ihr und löste die Umarmung, um Harleys Gesicht zu mustern. Dann bemerkte er auf einmal, dass noch jemand im Tempelsaal war.

Er gab Micah Fox hastig die Hand. „Tut mir leid. Wie unhöflich. Ich habe Sie gar nicht gesehen. Ich bin Jensen Morrow.“

„Micah Fox“, erwiderte der andere. „Wir haben nach dem Tod von Henry Tomlinson am Telefon schon mal miteinander gesprochen.“

„Ach, das waren Sie?“, fragte Jensen. „Wow. War ich ausweichend oder unhöflich damals? Wenn ja, dann war das nicht meine Absicht. Es ist nur ... Sie waren nicht dabei in

jener Nacht. Wir haben Henry gefunden ... wobei, ich sollte wohl eher sagen, Harley hat Henry gefunden ... und noch bevor der Gerichtsmediziner eintraf, hieß es, dass Rebellen in der Nähe sind und wir das Lager so schnell wie möglich abbrechen müssten. Harley und ich sind fast durchgedreht. Wir waren so bestürzt und fassungslos ...“ Er verstummte.

„Sie hätten an der Situation nichts ändern können“, entgegnete Micah.

„Sie sind vom FBI, oder? Ich schätze mal, wenn Sie schon nichts herausfinden oder bewirken konnten, konnten Harley und ich es erst recht nicht. Die Sache ist nur – und das ist es, was mir einfach nicht in den Kopf will – es war kein abgeschlossener Raum. Ich meine, wenn er sich tatsächlich mit irgendwelchen Bakterien infiziert hat, wieso hat es dann nur ihn erwischt? Haben Sie offiziell in dem Fall ermittelt?“

„Nein, ich war nur wegen Henry dort“, erwiderte Micah.

„Special Agent Fox war einst auch Henrys Student“, erklärte Harley rasch.

Jensen bedachte Harley mit einem Seitenblick. „Ich glaube, wir waren die Letzten, die ihn gesehen haben. Lebend, meine ich. Harley hatte ihn überreden wollen, mit uns auszugehen. Aber Sie kennen ihn ja. Er hatte nie Feierabend.“

„Nein, Henry hatte nie Feierabend.“ Er zögerte und räusperte sich dann. „Ich glaube, es geht gleich los.“

„Gehen wir.“ Harley nahm Jensens Hand und nickte Micah zu. Es war albern, aber plötzlich hatte sie Angst, dem Mann zu nah zu kommen. Er strahlte nicht nur Stärke aus, sondern brachte auch Wärme in ihre kalte Welt.

Sie lief bereits Gefahr, ihren Gefühlen nachzugeben, all der Traurigkeit, der Trauer und der Wut ... und das an einem Abend wie diesem ... mit einem Mann wie ihm.

Sie spürte, dass Micah ihnen hinterhersah.

Sie fragte sich, was er wohl dachte.

Harley Frasier war wirklich eine attraktive Frau, dachte Micah, als er ihr hinterhersah. Er hatte sie schon eine ganze Weile beobachtet, bevor er sie schließlich angesprochen hatte. Es war offensichtlich, dass Henry ihr wirklich etwas bedeutet hatte, und er wusste auch, wie viel sie Henry bedeutet hatte.

Laut Craig hatte sie wundervolle Eltern, einen großartigen, älteren Bruder und rüstige Großeltern. Micahs Eltern waren beim Einsturz einer Brücke ums Leben gekommen, als er noch ein Kind gewesen war. Seine Tante Jane hatte ihn daraufhin großgezogen.

Henry Tomlinson war daher wie ein Vater oder Großvater für ihn gewesen. Er hatte seine Begeisterung für Ägyptologie mit Henry teilen können. Henry hatte allerdings eine Familie gehabt, die er geliebt hatte. Er hatte zwar nie geheiratet, doch er hatte ein enges Verhältnis zu seiner Nichte und seinem Schwieger-Neffen, und er war verrückt nach deren Kindern.

Er hatte Micah einmal Bilder von einem ungewöhnlichen Kanopenkrug geschickt und zeitgleich noch welche von den Kindern mit ihrem neuen Welpen. Das war typisch Henry gewesen.

Micah fragte sich, ob er sich hier in ein sinnloses Unterfangen verstieg. Was, wenn die Wahrheit über Henry Tomlinsons Tod nie ans Licht kommen würde?

Micah war sofort nach Kairo geflogen, um Henrys Tod zu untersuchen, und danach nach Rom, wo das Alchemy-Team kurz zwischengelandet war. Die Kommunikation hatte allerdings nur übers Telefon stattgefunden, denn er hatte immer einen Tag hinterhergehinkt, und als er endlich wieder in den Staaten angekommen war, war schon zu viel Zeit verstrichen gewesen.

Henry war eingeäschert worden, so wie er es seiner Nichte für den Fall seines Todes aufgetragen hatte.

Daraufhin war es natürlich zu spät gewesen, um Experten einzuschalten.

Doch wieso sollte jemand einen Gelehrten wie Henry töten wollen? Der Mann hatte nie etwas für sich beansprucht. Er hatte nie auch nur das kleinste, unbedeutendste Artefakt beiseitegeschafft. Ihm war es immer nur darum gegangen, die Schätze mit der ganzen Welt zu teilen.

Männer und Frauen standen in Pärchen und Grüppchen im großen Foyer herum und plauderten, während in Schwarz und Weiß gekleidete Kellner und Kellnerinnen Tablettts mit Häppchen und Champagnerflöten herumreichten.

Viele der Gäste waren als Förderer des Museums hier. Es waren auch einige Politiker eingeladen, darunter auch der Bürgermeister.

Doch keiner von ihnen interessierte Micah.

Er überflog die Menge und beobachtete nur die Personen, um die es ihm ging.

Arlo Hampton – jung, sympathisch, groß und schlank. In seinem Anzug war er auf jugendhafte Weise attraktiv. Er unterhielt sich gerade mit einem ägyptischen Würdenträger. Ned Richter und seine Frau Vivian – er so kernig und sie so winzig, beide lächelnd – plauderten momentan mit dem Bürgermeister. Zwischen einem alternden Broadway-Regisseur und seiner jüngsten Muse, befand sich Belinda Grey, allerdings ohne ihren Verlobten, der noch immer beim Militär war. Er sah auch Roger Eastman, schlank und drahtig, und mit dicken Brillengläsern, der gerade mit den Händen gestikulierte, während er lautstark über eine technische Neuerung bei den Sicherheitsvorkehrungen für wertvolle historische Objekte schwadronierte. Auf der anderen Seite des Raumes, inmitten eines Pulks junger weiblicher Azubis, stand Joe Rosello. Joe war breit gebaut wie ein Fußballspieler, hatte volle dunkle Locken und ein sehr weißes Lächeln.

Micah hatte sich über jeden Mitarbeiter, der in den letzten Tagen der Ausgrabung dabei gewesen war, intensiv informiert. Es war nicht leicht gewesen, etwas über die ägyptischen Helfer herauszufinden. Da sie aber keine Archäologen waren, hatten sie keinen Zutritt zu dem Sicherheitsbereich gehabt, in dem sich das Zelt befand. Trotzdem hatte er sein Bestes gegeben. Doch sein Gefühl sagte ihm, dass der Schuldige nicht in Ägypten zu finden war, sondern unter denen, die Henry nahegestanden hatten.

Warum? fragte er sich erneut. Warum hätte irgendjemand Henry umbringen wollen? Wenn ihm doch nur ein Motiv einfallen würde ...

„Micah?“

Er drehte sich um. Er hatte nicht damit gerechnet, hier viele Leute zu kennen. Doch sein Name wurde von einer zarten Stimme ausgesprochen, die er sogar ziemlich gut kannte.

Es war Simone Bixby, Henry Tomlinsons Nichte.

Simone war Mitte dreißig, eine strohblonde Frau, die noch immer etwas Mädchenhaftes an sich hatte. Sie war klein, schlank und blauäugig. Sie wurde von ihrem Mann Jerry, einem Banker, begleitet.

Micah begrüßte die beiden.

„Danke, dass du auch gekommen bist, und danke für alles, was du getan hast“, sagte Simone. „Es ist immer noch schwer zu akzeptieren.“

„Das ist es“, bestätigte Micah.

„Aber heute“, unterbrach Jerry ihn heiter, „sind wir hier, um sein Lebenswerk zu ehren.“

„Ein unglaubliches Lebenswerk“, bestätigte Micah.

„Oh, seht nur, da ist Arlo Hampton“, sagte Jerry. „Micah, reden wir später weiter? Simone, wir müssen uns mit ihm unterhalten.“

„Bitte entschuldige uns“, sagte Simone.

„Natürlich!“, erwiderte Micah. Sie verabschiedeten sich und er sah sich weiter im Saal um.

Sie waren alle gekommen. Studenten, Verwaltungsangestellte, Ägyptologen, Beamte der Stadt, Museumsmitarbeiter, und sogar eine exotische Frau mit dunkler Haut und fast tintenschwarzem Haar, die gerade mit Simone und ihrer Familie sprach, während Arlo daneben stand.

Das war Yolanda Akeem. Sie waren sich in Kairo kurz begegnet. Sie war die Vertreterin des ägyptischen Ministeriums für Altertümer. Sie hatte ihm in Kairo alle Informationen gegeben, die sie hatte, aber es waren leider nicht viele gewesen. Nur ein schlampiger Autopsie-Bericht und ein Vortrag über die Gefahren des Nahen Ostens. Er hatte kaum zugehört, denn zu dieser Zeit waren Henrys Leiche und die Teilnehmer der Expedition längst fortgeschafft worden, und er war ihnen so schnell wie möglich gefolgt.

Plötzlich sah er Harley Frasier. Sie hatte ein Lächeln auf den Lippen, als sie mit Gordon Vincent, dem Museumsdirektor, sprach. Doch ihr Lächeln wirkte gezwungen. Jensen war bei ihr, ebenfalls lächelnd und plaudernd. Er hingegen wirkte etwas zu sehr darauf bedacht, seinen Charme spielen zu lassen.

Dabei hatte er das gar nicht nötig, schließlich besaß er den Job im Museum schon längst.

Harley hingegen arbeitete immer noch für *Fillmore Investigations*, eine große Detektei und Sicherheitsfirma, die für ihre enge Verbindung zum NYPD und anderen Vollzugsbehörden bekannt war.

Der Firmengründer Edward Fillmore hatte als Kind nur knapp eine Entführung überlebt. Sein Anliegen war es deshalb, dass alle Ermittler, egal, ob privat oder staatlich, zum Wohle der Opfer zusammenarbeiten sollten. Da Micah

aus ähnlichen Gründen zum FBI gegangen war, mochte er den Mann, ohne ihn zu kennen. Micah freute sich, dass Harley sich für eine so angesehene Detektei entschieden hatte. Obwohl ihn das natürlich nichts anging. Aber ihre Stimme am Telefon vor über einem Jahr hatte irgendetwas in ihm ausgelöst, und jetzt hatte er sie das erste Mal gesehen.

Jeder, der halbwegs bei Sinnen war, würde sie attraktiv und bezaubernd finden.

Er jedenfalls war bezaubert und beeindruckt von ihr, obwohl er sie kaum kannte ...

Er zwang sich, den Blick von Harley loszureißen und die anderen Menschen im Saal zu beobachten.

Er hielt sich die ganze Zeit im Hintergrund und sah dem Treiben schweigend zu, bis er bemerkte, dass ein Freund eingetroffen war.

„Ich muss zugeben, ich hab schon damit gerechnet, dich hier zu treffen“, begrüßte ihn Craig Frasier.

Micah lächelte, ohne ihn anzusehen. „Ich schätze, ich bin auch nicht überrascht, dich hier zu sehen.“

„Ich kann doch nicht zulassen, dass du dir Schwierigkeiten einbrockst“, murmelte Craig.

„Ich bin nur hier, um einem alten Freund die Ehre zu erweisen“, sagte Micah.

„Den Teufel tust du.“ Craig lächelte grimmig. „Aber ich weiß ehrlich gesagt nicht, was du jetzt noch zu entdecken hoffst.“

Endlich wandte Micah ihm das Gesicht zu und lächelte schief. „Es würde helfen, wenn jemand plötzlich von seinem schlechten Gewissen übermannt wird und zugibt, dass er durchgedreht ist und Henry ermordet hat.“

„Das wird aber nicht passieren.“

„Ich weiß.“

„Und?“

„Keine Sorge. Ich werde deine Cousine nicht belästigen“, erklärte Micah.

„Ich mache mir keine Sorgen. Ich glaube sogar, es würde euch beiden ganz guttun, euch mal in Ruhe zu unterhalten. Vielleicht findest du ja doch noch etwas heraus. Alles war damals so überstürzt und politisch motiviert. Ja, ihr solltet euch auf jeden Fall unterhalten.“

„Du sagst das, als würdest du die offizielle Version ebenfalls anzweifeln“, erwiderte Micah leise.

„Weil ich das auch tue. Ich bin überzeugt davon, dass etwas vertuscht wurde.“

„Aber nicht von der Regierung“, warf Micah ein.

„Sondern?“

Er sah ihn ernst an. „Von Alchemy.“

Craig hatte keine Gelegenheit, darauf zu antworten, denn Arlo Hampton ergriff nun auf einem kleinen Podium in der Mitte des Foyers das Mikrofon. Er räusperte sich und sagte: „Meine Damen und Herren, Freunde des Museums, Freunde der Forschung und der Wissenschaft und Freunde der Stadt New York!“

Es dauerte einen Moment, bis alle aufhörten zu reden und ihm zuhörten. Jemand schlug mit einer Gabel oder einem Löffel an ein Champagnerglas, dann wurde es endlich still im Saal.

„Wir möchten Sie zu unserer verblüffenden neuen Ausstellung begrüßen, die wir einem wahrhaft genialen Mann verdanken. Einem brillanten, großzügigen, gütigen Mann, dessen Name ab jetzt unsere Museumsmauern zieren wird: Dr. Henry Tomlinson. Wer Henry kannte, liebte ihn. Er war ein Gelehrter, aber er war auch zutiefst menschlich und liebte seine Familie und seine Freunde. Niemand verstand sich so auf die Ägyptologie wie Henry ...“

Ein plötzlicher Aufschrei im Publikum ließ ihn verstummen. Alle drehten sich erschrocken um.

Jemand war die Treppe aus dem Untergeschoss heraufgekommen und schwankte jetzt durch die Menge.

Jemand, der als groteske Mumie verkleidet war und wie in einem schlechten Gruselfilm umhertaumelte.

War das eine Show-Einlage zur Eröffnungsfeier?

Nein, ganz bestimmt nicht, denn Arlo brummte ein verärgertes „Verzeihen Sie!“, stieg vom Podium herab und näherte sich der *Mumie*, die jetzt genau auf ihn zu torkelte.

„Was wird hier gespielt?“ Micah und Craig standen nah genug, um Arlos Worte hören zu können. „Richter, sind Sie das etwa? Sie Idiot!“

Doch es war nicht Richter, das wusste Micah sofort. Richter war viel korpulenter als diese zarte, schlanke Person im Mumiengewand.

Ned Richter zumindest!

Das Telefon in der Hand, stürzte Micah auf die Mumie zu und wählte dabei bereits den Notruf.

„Entfernen Sie sofort die Binden! Machen Sie schnell!“, befahl er.

Die Mumie brach vor ihm zusammen.

Micah konnte den eingewickelten Körper gerade noch auffangen, bevor er zu Boden sank.

So schnell er konnte, begann er, die Binden zu entfernen.

Vivian Richter blickte kurz zu ihm auf, doch dann durchlief ein Schauer ihren Körper und sie schloss die Augen.

Micah wusste instinktiv, dass die Binden mit irgendeinem Gift getränkt worden waren.

2. KAPITEL

Nun herrschte heillooses Chaos.

Harley war zutiefst bestürzt, dass Vivian Richter so schwer verletzt und dem Tod nur knapp entronnen war.

Sie war zwar fest eingewickelt gewesen, doch die äußeren Binden waren verrottet und lösten sich bereits auf. Sie stammten offenkundig von einer echten Mumie. Die inneren Binden hingegen waren neu – diese Art von Leinen benutzte das Museum für Vorführungszwecke.

Vivian wimmerte und stammelte unverständliches Zeug. Eine Frau im Saal war Ärztin – eine Podologin zwar, aber sie hatte immerhin Medizin studiert. Sie kniete neben Vivian und telefonierte gerade mit den Sanitätern, die bereits unterwegs waren.

Special Agent Fox hatte sofort die Kontrolle übernommen und erklärte den Saal zur Sperrzone, die niemand verlassen durfte.

Harley war unglaublich froh, dass Craig hier war. Er und Micah beruhigten die Leute, teilten sie in Gruppen ein und befragten sie, beide auf der Suche nach Antworten.

„Sie wird sterben! Sie wird sterben!“, rief Simone Bixby, Henry Tomlinsons Nichte, aufgelöst. Harley sah, dass Micah Fox zu ihr eilte, ihr beruhigend einen Arm um ihre Schultern legte und sie zu einem Stuhl führte.

Inzwischen war natürlich auch der Sicherheitsdienst des Museums eingetroffen, ebenso wie die Polizei.

Alle redeten gleichzeitig. Micah und Craig hatten die Leute, je nachdem, in welchem Verhältnis sie zum Museum standen, eingeteilt. Manche waren Museumsangestellte, manche Ehrengäste. In einer Ecke befanden sich die